

Vinschgau

„Die Erinnerungen sind das Paradies, aus dem uns niemand vertreiben kann.“

Zeitzeugin Rosa Prenner Maas (87)

170

Häuser wurden im Zuge der Arbeiten gesprengt, wobei diese Zahl je nach Quelle variiert. Rund 1000 Menschen waren betroffen, allein über 100 landwirtschaftliche Betriebe verloren ihre Existenzgrundlage. Besonders schwierig gestaltete sich die Sprengung der alten Grauner Kirche.

60 JAHRE SEESTAUNG

CHRONOLOGIE

Erste Pläne bereits vor dem Faschismus



In den diversen Quellen zu den Geschehnissen vor 60 Jahren sind viele Details enthalten. Sie helfen, das ganze Ausmaß der Tragödie zu verstehen, die hinter der Seestauung steckt. Eine Chronologie der Ereignisse und ihre Vorgeschichte ist www.obervinschgau.it oder www.obervinschgau.org nachzulesen.

► **1920:** Die italienische Regierung greift Kraftwerkspläne auf, die bereits in der Donaumonarchie bestanden hatten

► **1939:** Der Energiekonzern Montecatini (heute Edison) stellt sein Projekt vor. Es sieht die Stauung des Reschensees um 22 Meter vor

► **6. April 1940:** Rom erteilt die Ermächtigung zum Baubeginn

► **1943:** Die Arbeiten werden aufgrund des Zweiten Weltkriegs eingestellt

► **1947:** Die schweizerische Gesellschaft Elektrowatt beteiligt sich mit 30 Millionen Franken am Bau des Stausees

► **1948:** Pfarrer Alfred Rieper und Bischof Johannes Geisler sprechen beim Papst vor

► **1949:** Erstmalige Stauung

► **16. Juli 1950:** Die Grauner Kirchenglocken läuten zum letzten Mal

► **23. Juli 1950:** Die ersten Sprengungen werden vorgenommen; das Dorf Graun sowie weitere Teile von Reschen werden unter Wasser gesetzt.

► **1960:** Die alte Pfarrkirche von Reschen wird gesprengt.

Gedenkfeier am Sonntag

GRAUN. An „60 Jahre Seestauung“ wird am Sonntag in Graun gedacht. Die Gedenkfeier beginnt mit einem Gottesdienst um 8.45 Uhr in der Pfarrkirche. Im Anschluss wird die Gedächtnisausstellung im Museum Vinschgauer Oberland eröffnet. Nach dem Einzug in das Vereinshaus von Graun und dem gemeinsamen Mittagessen wird um 13.30 Uhr der Film „Als die Fluten kamen“ aus dem Jahr 1988 gezeigt.

Schmerzhafteste Erinnerung

ZEITZEUGIN: Rosa Prenner Maas (87) erinnert sich an den Untergang von Alt-Reschen

VON BURGI PARDATSCHER ABART

VINSCHGER OBERLAND.

Wenn von der Seestauung die Rede ist, wird meist nur vom Untergang des Dorfes Graun in den Fluten berichtet. „Dabei wurde auch Reschen hart getroffen“, betont Rosa Prenner Maas. Die 87-jährige kann sich noch lebhaft an die dramatischen Stunden erinnern, als sie 1949 ihr Heimathaus für immer verlassen musste.

„Wir hatten ein Haus unmittelbar neben dem alten Reschensee“, erzählt Rosa Prenner Maas. Dort war sie mit ihren sechs Geschwistern aufgewachsen. Ihre Mutter besaß am gegenüberliegenden Ufer im Weiler Piz eine Wiese. „Wenn wir dort gearbeitet haben, bin ich oft durch den See bis Piz geschwommen.“

Mitte der 1940er-Jahre habe erstmals das Gerücht die Runde gemacht, dass ein Stausee angelegt werden solle, erinnert sich die 87-jährige. Doch kaum jemand habe sich dies vorstellen können. „Mein Vater hat immer gesagt: das gibt es nicht, das wir hinausgewässert werden wie die Mäuse“, sagt Rosa Prenner Maas. Erst als sein Ross im Stall im Wasser gestanden sei, habe er es geglaubt.

„Plötzlich kam das Wasser bei der Haustür herein“

Im Jahr 1947 wurde dann die Staumauer bei St. Valentin errichtet. „Dann hat es geheißen, das Wasser wird bis zu fünf Meter aufgestaut und das schien nicht so schlimm“, erinnert sie sich. Alles ging seinen gewohnten Gang, bis das Wasser im Sommer 1949 plötzlich bei der Haustüre hereinrann. „Wir waren völlig überrascht“, stellt Rosa Prenner Maas fest. Gleichzeitig



Die Erinnerung an die Seestauung ist bei Rosa Prenner Maas (87) auch nach sechs Jahrzehnten noch lebendig.

seien Arbeiter der Montecatini gekommen, hätten die Möbel aus dem Haus geholt, auf einen Lastwagen geladen und fortgebracht. Schweren Herzens entschloss sich die Familie Prenner ihr Haus aufzugeben.

Für die ausgesiedelten Familien waren am Waldestrand bereits Häuser errichtet worden. „Unseren war gerade fertig geworden. Es gab jedoch keinen Herd und

keine Heizung, keinen Balkon und nur schlechte Fenster“, berichtet Rosa Prenner Maas. „Die Montecatini hat aber schon geholfen. Wir mussten nur sagen, was wir brauchten und wir haben es bekommen.“ Deren Arbeiter seien hilfsbereit gewesen, hätten aber oft den Frust der Leute aushalten müssen. „Das waren schlimme Situationen“, erinnert sich die 87-Jährige.

Am meisten geschimpft sei über die Schweizer geworden. „Wir haben gewusst, dass sie für den Bau des Stausees gezahlt haben“, berichtet Rosa Prenner Maas. „Es hatte einmal einen Stillstand gegeben, doch dann gingen die Arbeiten rasant weiter. Es war nämlich vereinbart worden, dass mit 1. November 1949 Strom in die Schweiz geliefert werden musste.“

Durch das Ansteigen des Wassers wurde auch die Schule des Dorfes in Mitleidenschaft gezogen. Dort war Rosa Prenner Maas als Lehrerin tätig. Im sogenannten Leone-Haus wurde für die Schule ein Raum zur Verfügung gestellt. Im Herbst 1951 wurde dann das neue Schulhaus seiner Bestimmung übergeben. „Uns war gar nicht zum Feiern zumute“, erinnert sich die langjährige Lehrerin.

Neue Kirche von Reschen wurde 1954 geweiht

Wenige Wochen zuvor war das Wasser auch in die Kirche eingedrungen. „Während der Frühmesse ist es unter die Bänke geronnen und der nächste Gottesdienst musste vor der Totenkapelle gefeiert werden.“ Im untersten Stock des neuen Schulhauses wurde daraufhin eine provisorische Kirche eingerichtet. Erst 1954 wurde die heutige Pfarrkirche von Diözesanbischof Joseph Gargitter feierlich geweiht.

Im Gegensatz zu Graun mussten die meisten Einwohner von Reschen ihr Dorf trotz der Seestauung nicht verlassen. „Nur fünf Familien sind gegangen“, stellt Rosa Prenner Maas fest. Die Rescher hatten ihre Wiesen und Felder bis nach Nauders hin sowie auf den umliegenden Anhöhen wie im Rojental und bis hinauf nach Plamort. Sie verloren also mit der Seestauung nicht ihre Existenzgrundlage.



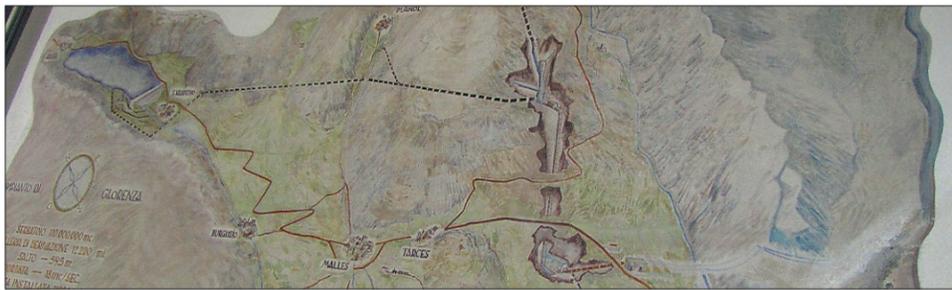
Letztes Zeugnis von Alt-Graun GESCHICHTE: Turm von Denkmalamt gerettet

GRAUN. Er dürfte auf tausenden von Touristenfotos zu sehen sein: der Kirchturm von Alt-Graun. Er, das letzte sichtbare Zeichen des versunkenen Dorfes. Für die Einheimischen ein Mahnmal, für die Urlauber eine besondere Attraktion. Dass der Turm nicht gesprengt wurde, ist dem regionalen Denkmalamt zu verdanken. Dieses hatte in einem Schreiben vom 16. Juli 1950 die Gesellschaft Montecatini aufgefordert, den Turm aufgrund seines kunsthistorischen Wertes nicht abzureißen.

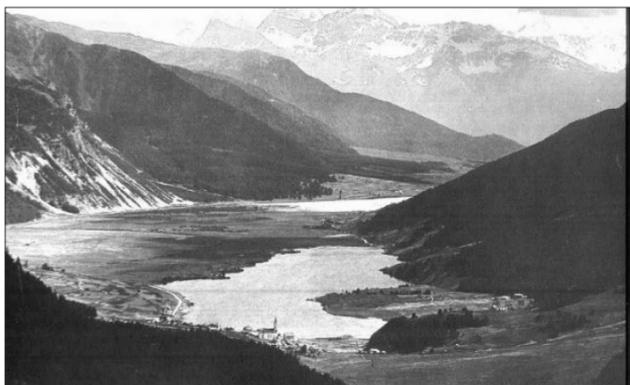
237 Millionen Kilowattstunden Strom

RESCHENSTAUSEE: Wasser wird über eine zwölf Kilometer lange Leitung in das Kraftwerk Glurns geleitet

GRAUN/GLURNS. Der Großteil des Wassers, mit welchem im Kraftwerk in Glurns Strom produziert, kommt aus dem Reschenstausee. Über eine zwölf Kilometer lange Leitung wird das kostbare Nass über Matsch nach Glurns geleitet. Das maximale Speichervolumen des Stausees beträgt 116 Millionen Kubikmeter. Die Staumauer in St. Valentin ist 35,50 Meter hoch und 415 Meter lang.



Auf einer Darstellung am E-Werk-Zugang wird gezeigt, wie das Wasser nach Glurns geleitet wird.



Im Bild die Oberländer Landschaft vor der Seestauung von Reschen aus fotografiert. Archiv



1950 stieg das Wasser auch in Reschen so hoch, dass nur noch die Pfarrkirche und höhere Teile des Dorfes im Trockenen waren. Museum



An den Hängen oberhalb des Ufers des Reschenstausees entstand das heutige Dorf Graun. Archiv